

Die Salzmänner von Chehrābād: Eine Spurensuche

Abolfazl Aali und Thomas Stöllner

The salt men of Chehrābād: A search for clues

Since the first discoveries in 1993 bodies or body-parts of eight humans have been discovered at the salt-mine of Douzlākh at Chehrābād. These bodies allow a reconstruction of their lives as workers during the different operation periods. By involving many different scientific fields, it became possible to investigate their palaeo-medical aspects, their diet and their health status as well the causes of their death and their involvement into different aspects of the mining operation and logistics of the mine. It is possible not only to reconstruct three different catastrophes during the Achaemenid, the early and the late Sasanian times but also to understand the social aspects of the working people. The Achaemenid miners certainly came from abroad but already stayed a while in the region, apart from the young miner no. 4 who seems to have arrived shortly before the catastrophe. This group of migrants possibly were sent within a “bandaka”, an Achaemenid labour duty. The Sasanian miners partly came from a “regional” background but also came shortly before their deaths. Saltman 1 is interesting as he is an older individual who possibly had a special role within the miners. Mining at Douzlakh was predominantly operated in periods of strong centralized political systems when governmental activities could be organized over longer distances.

Einleitung

Die Salzmänner aus dem Bergwerk vom Douzlākh gehören sicher zu den aufregendsten montanarchäologischen Entdeckungen der letzten Jahrzehnte. Was sich schon 1993 angedeutet hat, wurde durch die Funde 2004 und 2005 sowie durch die Forschungen in den Jahren danach bestätigt (Aali, 2005; Pollard et al. 2008; Aali et al., 2012a; 2012b; Aali & Stöllner, 2005). Es konnten mehrere Grubenunglücke nachgewiesen werden und auch die Forschung an den Toten selbst hat zahlreiche Details dieser Unglücke und zur Le-

در جستجوی آثار بازمانده: مردان نمکی چهرآباد

از سال 1993 که اولین اکتشافات انجام شد، جسد یا قسمت‌هایی از اعضای بدن هشت انسان در معدن نمک دوزلاخ در چهرآباد یافت شد. این جسد‌ها امکان بازسازی زندگی این افراد، که در دوره‌های عملیاتی مختلف به عنوان کارگر مشغول به کار بوده‌اند، را فراهم آورده‌است. با به‌کارگیری تعداد زیادی از رشته‌های علمی مختلف، این امکان به وجود آمد که جنبه‌هایی از دیرین پزشکی، رژیم غذایی، وضعیت سلامت و همینطور علت مرگ و نقش این افراد در امور مختلف مرتبط با عملیات‌های استخراج و پشتیبانی معدن مورد بررسی قرار گیرد. نه تنها می‌توان سه سانحه مختلف دوران هخامنشی و اوایل و اواخر دوران ساسانی را بازسازی کرد، بلکه می‌شود جنبه‌های اجتماعی کارگران را بازشناخت. معدنچی‌های هخامنشی – به استثنای معدنچی جوان شماره 4 که ظاهراً اندکی قبل از سانحه وارد منطقه شده‌است - قطعاً غیر بومی بوده‌اند اما پیش از وقوع حادثه مدتی در منطقه سکونت داشته‌اند. این افراد مهاجر احتمالاً در چارچوب «bandaka» - کار طبقه کارگر هخامنشی- به اینجا فرستاده شده بودند. پیشینه معدنچیان ساسانی تقریباً به همان منطقه برمی‌گردد، اما این افراد نیز اندکی پیش از مرگشان به آنجا آمده بودند. مرد نمکی شماره یک از این جهت جالب توجه است که فرد مسن‌تری بوده و احتمالاً در میان کارگران معدن نقش ویژه‌ای داشته‌است. معدن‌کاوی در دوزلاخ عمدتاً در دورانی اجرا شده‌است که نظام‌های سیاسی قوی و متمرکزی روی کار بوده و فعالیت‌های دولتی در مناطق دوردست‌تر قابل ساماندهی بوده‌اند.

ابوالفضل عالی و توماس اشتولنر

bensgeschichte einzelner Individuen enthüllt. Die Forschung an diesen herausragenden Befunden hat die Archäologie mit zahlreichen Disziplinen verbunden und in Diskussion gebracht. Die Ergebnisse dieser interdisziplinären Arbeit hat die Lebensrealitäten und -geschichten der Bergleute fassbarer gemacht. Die iranischen „Salzötzis“ sind aus verschiedenen Gründen außergewöhnlich: Nicht nur fassen wir mit ihnen eine besondere „Berufsgruppe“, sondern sie sind vor allem herausragend, weil die Erhaltungsbedingungen durch die Salzkonservierung einzigartig sind und hier die Auswirkung einer solchen Umgebung auf Weichteile des Menschen stu-



Abb. 1: Arbeiten und Fundsituation der Mumienteile „Salzmann 1“ im Umfeld der Abbauarbeiten des Jahres 1993 (Foto: Archiv, ZCHTO).

diert werden kann. Die „Salzötzis“ sind auch Grundlage für weitere Untersuchungen und allein deshalb ist es wichtig, sie langfristig und für alle Arten der Forschung zu erhalten. Doch gilt es auch ethische Standards einzuhalten, die den Toten Respekt zollen und jeden exhibitionistischen und sensationsschreienden Umgang mit ihnen unterbinden. Zugleich sollen die Toten und ihre menschlichen Hüllen auch für gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Diskurs zugänglich gehalten werden. Die Grenzen zwischen Extrempositionen sind hier nicht leicht zu finden und zu definieren. Für diesen sensiblen Umgang braucht es immer wieder erneutes Nachdenken und den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs.

Ein frühsasanidischer Reiter? Salzmann 1 und 7

Als man 1993 die ersten menschlichen Hinterlassenschaften fand, wurden sie als zusammengehörig und als Reste eines vornehmen, verunglückten Reiters interpretiert. Leider existieren von diesen ersten Untersuchungen durch H. Sobouti und A. A. Mirfatah keine detaillierten Berichte, so dass eine Zuweisung der verschiedenen Mumienreste und Objekte zu einer Person schwierig ist (Sobouti, 1997) (Abb. 1). Daher ist bis heute nicht geklärt, ob die später an das Nationalmuseum gelieferten Funde, der berühmte Kopf mit den heute weißen

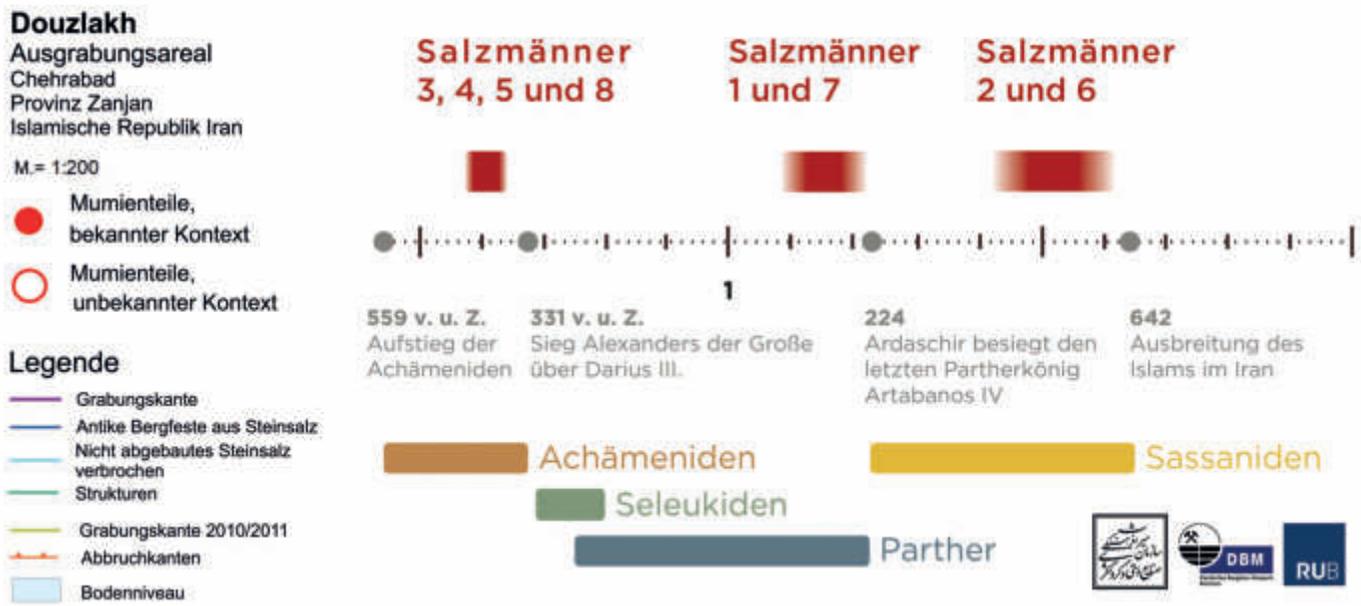
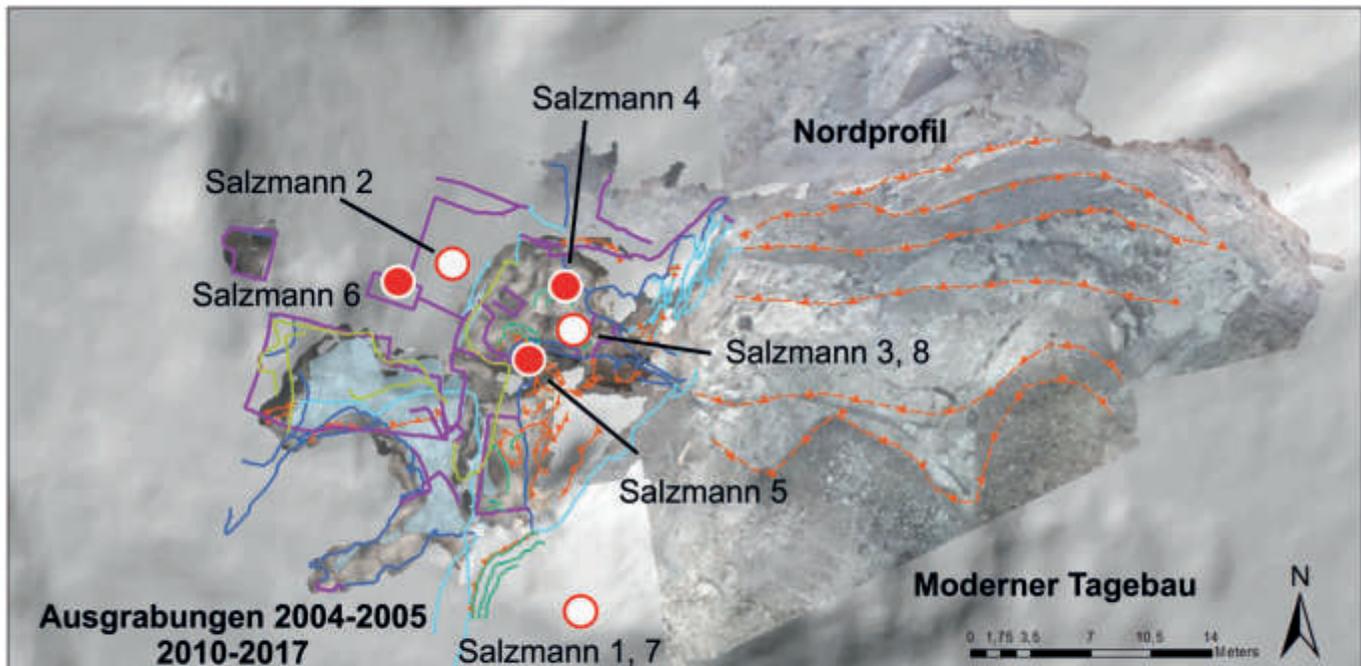


Abb. 2: Fundlage der Mumien und Mumienteile im Salzbergwerk von Douzlakh (Chehrabad), (Grafik: DBM/RUB/ZCHTO, N. Schimerl, Th. Stöllner, A. Windler).

Haaren, der Stiefel und Reste eines Brustkorbes, tatsächlich zu einer Person gehören (Abb. 3). Sie wurden im Umkreis von einigen Metern geborgen (siehe Aali, 2020; Öhrström et al., im Druck; Vahdati Nasab et al., 2019) (Abb. 2). Eine anfänglich durchgeführte traditionelle aDNA-Untersuchung hat zwar Übereinstimmungen zwischen dem Kopf und den linken Unterschenkel (mit Stiefel) ergeben, dennoch ist das Ergebnis wegen der guten DNA-Erhaltung anzuzweifeln und zu fragen,

ob hier nicht eine Kontamination mit moderner DNA vorliegt (siehe auch Aali et al., 2012b). Insofern ist es letztlich unsicher, wie die mit den Mumienteilen eingelieferten Ausrüstungsgegenstände auf die verschiedenen Individuen aufzuteilen sind. Derzeit ist von mindestens zwei Individuen auszugehen, doch müssen zukünftige Forschungen klären, ob es nicht auch mehrere Tote gewesen sein könnten (Öhrström et al., im Druck). Zu den Ausrüstungsgegenständen gehört u.a. eine kurze



Abb. 3: Der Kopf von Salzmann 1 aus dem Jahr 1993, heute im Nationalmuseum Teheran (Foto: DBM/NMI, G. Najafli).

Hose (siehe Beitrag Grömer in diesem Band) (Abb. 4,1) mit Urin- und Exkrementresten auf der Innenseite. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Hose von einer verunglückten Person getragen wurde. Zu den geborgenen Ausrüstungsgegenständen gehören auch ein Messer samt Lederscheide und ein silbernes Toilettbesteck mit Ohröffelchen auf der einen und einem Spatel auf der anderen Seite (Abb. 5). Es wird in einem kleinen Etui auf der Seite der Messerscheide gesteckt haben, was Messer und Toilettbesteck zusammenbringt. Es dürfte das persönliche „Besteck“ eines der Bergleute gewesen sein. Weitere Riemen, Lederfragmente sowie ein goldener Ohrring, den Salzmann 1 auf seiner linken Seite trug, gehören ebenfalls zum persönlichen Repertoire (Abb. 6). Der Ohrring und der Stiefel haben zunächst dazu beigetragen, dem Mann einen gewissen sozialen Rang zuzubilligen. Doch sind Lederstiefel durchaus eine auch in Zentralasien bis heute bekannte Schutzkleidung von Bergleuten in Salzgruben. Und auch der zu klein geratene Stiefel spricht eher nicht für das maßangefertigte Kleidungsstück eines Vornehmen (Abb. 7). Nach den bisherigen Ergebnissen handelt es sich bei dem Verstorbenen um einen 30 bis 40-jährigen Mann. Ursprünglich

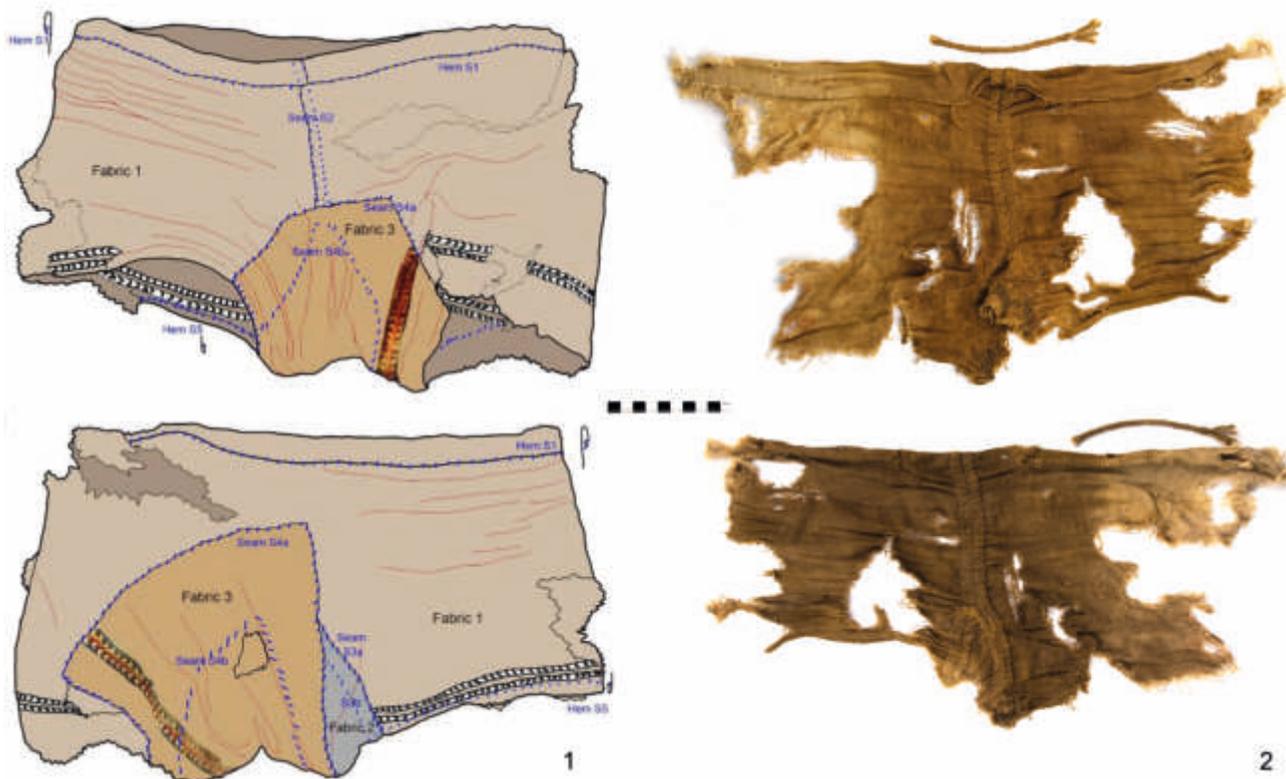


Abb. 4: Kurze „boxershortsartige“ Hosen, die bei den Mumienteilen von „Salzmann“ 1 (1) und Salzmann 2 (2) geborgen wurden (Grafik: NHM Wien, K. Grömer, Foto: DBM/RUB/ZCHTO, F. Schapals).

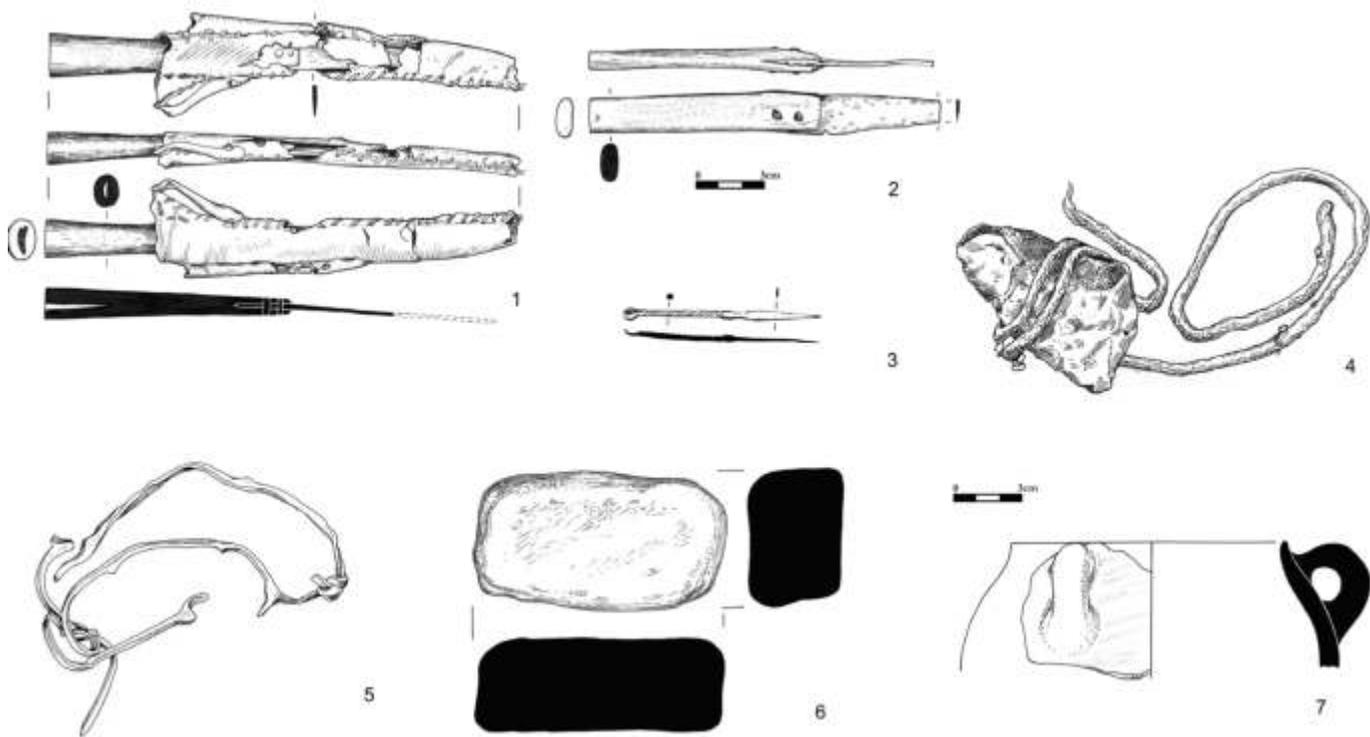


Abb. 5: Ausrüstungsgegenstände, die 1993 im Umfeld der Mumienteile „Salzmann 1“ geborgen wurden (Zeichnungen: DBM/RUB/IBM, M. Mansoori Razi).



Abb. 6: Die linke Ohrenpartie von Salzmann 1 mit dem Edelmetallohrring (Foto: DBM/IBM, G. Najafli).

dürfte die Pigmentierung der Haare eher braun gewesen und durch Chloride gebleicht worden sein, wie Forscher schon zu Beginn der Untersuchungen festgestellt haben (Vatandoust, 1998, S. 17-18). Zahlreiche Frakturen am Siebbein, am rech-

ten Ober- und Unterkiefer können entweder von einem Sturz oder durch starke Gewalteinwirkung wie einem Steinfall, herbeigeführt worden sein (siehe Beitrag Öhrström et al. in diesem Band). Isotopendaten (Stickstoff $\delta^{15}\text{N}$; Kohlenstoff $\delta^{13}\text{C}$) geben einen Hinweis zu den hauptsächlichsten Ernährungsgewohnheiten und damit auf die Herkunft von Salzmann 1: Die Daten deuten auf eine hauptsächlich fleisch- und milchbasierte Ernährung. Dies gleicht den Ergebnissen zu anderen regionalen Bevölkerungen der Eisenzeit und jüngerer Perioden in der Teheran/Qazvin-Ebene. Insofern ist eine regionale Herkunft anzunehmen (Ramaroli et al., 2010) (Abb. 8). Für eine sparsame und weniger kariogene Kost sprechen auch die erhaltenen Zähne, die mittleren Abrieb und keinen Kariesbefall zeigen.

Durch ein genaues Studium der erhaltenen Knochenreste konnte in der Sammlung des Nationalmuseums auch ein weiteres Individuum identifiziert werden (Salzmann 7: Vahdati Nasab et al., 2019). Allerdings sind nur wenige Wirbelsäulenreste und Teile des linken Gesichtsschädels und des linken Oberkiefers erhalten: Wahrscheinlich handelt es sich wieder um einen Mann, allerdings jüngeren Alters von Anfang bis Mitte 20. Über seinen Tod, aber auch seine Geschichte kann bis dato kaum etwas gesagt werden.